

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redacteur: Dr. Schmidt.

Verleger: Becker & Altendorff.

No. 6.

1. Jahrgang.

Juni 1840.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 6. April wurde der in No. 5. der Zeitung bereits abgedruckte Aufsatz „über die ältere lepidopterologische Litteratur von Herrn Freyer in Augsburg überreicht, vorgetragen und zum Druck bestimmt.

In derselben Sitzung hielt der Dr. Schmidt einen Vortrag über die Gattung *Hoplia* und übergab dem Vereine den über dieselbe gearbeiteten Aufsatz.

Da zur Aufnahme der entomologischen Sammlung des Vereins der Raum in den beiden bereits beschafften Insektenspinden schon seit längerer Zeit für ganz unzureichend erkannt worden, so beschloss der Vorstand den grössern Theil des in No. 5. der Zeitung angezeigten Geschenkes zur Erwerbung eines dritten grossen Insektenspindes mit 88 Kasten zu verwenden und wurde das Nöthige über die äussere Ausstattung, sowie über die innere Einrichtung desselben berathen.

Herr Professor Dr. Hartig erklärte sich in Folge einer vom Verein an ihn ergangenen Anfrage bereit unter bestimmten, seiner Zeit bekanntzumachenden Bedingungen die Bestimmung der von den Vereinsmit-

gliedern eingesendeten, unbekanntem Hymenopteren zu übernehmen.

Die naturhistorische Gesellschaft zu Görlitz überreichte dem Vereine ihre bis dahin herausgegebenen Vereinsschriften unter dem Titel:

45. Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Bd. I. Heft 1—2. 1827 und Bd. II. Heft 1. 1836.

Der Vorstand nahm dieses Geschenk dankbar an und beschloss am Schlusse jedes Jahres ein Exemplar der entomologischen Zeitung der Gesellschaft einzuhändigen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Fragmente zur genauern Kenntniss deutscher Käfer

von Herrn Director Dr. Suffrian in Siegen.

Bei dem immer weiter sich ausbreitenden Eifer für das entomologische Studium und den täglich sich mehrenden Entdeckungen, welche die mit Riesenschritten fortgehende Erweiterung dieses Feldes in allen Erdtheilen herbeiführt, liegt es für den einzeln stehenden, von grössern Museen und Bibliotheken entfernten Freund der Insektenkunde ausser dem Bereiche der Möglichkeit, mit jenem Fortschreiten der Wissenschaft gleichen Schritt zu halten, und er wird sich, soll seine Beschäftigung nicht den Charakter der Wissenschaftlichkeit verlieren, auf das Studium der Insektenfauna eines kleinern Landstriches, oder auf eine sorgfältigere Beachtung einzelner Gruppen und Familien aus dem zahlreichen Heere der Insekten beschränken müssen. Allerdings liegt darin eine gewisse Entsagung, herbeigeführt durch das demüthigende Gefühl menschlicher Schwäche, allein die gütige Mutter Natur weiss uns in den meisten Fällen dies beschämende Gefühl zu ersparen, indem sie uns eine besondere Vorliebe für einzelne Lieblingsgattungen und Familien einflösst, und so die durch die Sache selbst gebotene Beschränkung auf diese Gruppen unter dem Schleier einer absichtslosen, in ihren Gründen aus

nicht zum Bewusstsein kommenden Vernachlässigung der übrigen verbirgt. Dass aber diese Theilung der Wissenschaft selbst zum Besten gereiche, wer möchte es leugnen? Je geringer der Umfang des Studiums, desto reicher sein Inhalt — dieser in jeder Wissenschaft geltende Satz behauptet auch hier seine Wahrheit. Je kleiner die durchsuchte Gegend, desto sorgfältiger wird sie ausgebeutet; je geringer die Zahl der Lieblingsgruppen, desto mehr wird der Freund der Insektenkunde unter ihnen einheimisch, desto vertrauter mit jedem einzelnen seiner Lieblinge, desto aufmerksamer auf Vieles, was ihm unter andern Verhältnissen vielleicht als unbedeutend erscheinen würde. Können daher auch solche, zumal in unserm Vaterlande zahlreich verbreitete Freunde der Entomologie keine neuen Systeme, keine Monographien, keine bädereichen Faunen liefern und dadurch die Wissenschaft fördern, so können sie ihr doch nützen durch das Durchforschen ihrer Umgebungen, durch Beobachtung und Untersuchung einzelner Arten, und ist auch die Berichtigung eines Irrthums, die festere Begründung oder auch die Beseitigung einer zweifelhaften Art ein minder glänzendes Verdienst, als die Beschreibung einiger hundert neuer aus einem entlegenen Welttheile stammender Arten und Formen, so wird doch durch solche Arbeiten allmählich ein Vorrath an zuverlässigem Materiale gewonnen, welcher dem künftigen Bearbeiter einer vaterländischen Fauna nicht ganz unwillkommen sein dürfte.

Von dieser Ansicht ausgehend, habe auch ich die mir bei meinem Berufe nur spärlich zugemessenen Mussestunden auf das Studium der deutschen Käfer, und unter diesen wiederum auf einige Lieblingsfamilien beschränkt, dabei aber vorzugsweise die Arten zum Gegenstande meiner Untersuchungen gewählt, da die Feststellung der Gattungen und noch mehr der höhern Classificationsstufen die Vergleichung einer grössern Anzahl ein- und ausländischer Arten voraussetzt als mir zu Gebote steht, und überdem so lange ihr Männer, wie Erichson, mit deutschem Fleisse und deutscher Gründlichkeit ihre Kräfte widmen, ein Heimischwerden des am Ende auf blosse Namenanfertigung hinauskommenden Unfugs bei uns nicht zu befürchten ist. Wenn ich nun in dem Folgenden dem verehrten Entomologischen Vereine

einige Bruchstücke solcher Untersuchungen vorzulegen mir erlaube, so geschieht dies nicht ohne eine gewisse Scheu, die aus dem natürlichen Gefühle ihrer geringen Bedeutung hervorgeht: ich mochte sie aber nicht zu ückhalten, weil es mir die Pflicht eines Jedem, der sich mit irgend einer Wissenschaft beschäftigt, zu sein scheint, sachkundige Männer entscheiden zu lassen, ob man überhaupt im Stande sei, diese Wissenschaft mit Nutzen zu betreiben. Auch ist es mir viel zu sehr um die Wahrheit zu thun, als dass ich nicht wünschen sollte, das was sich mir durch eine wenigstens unbefangene Untersuchung ergeben hat, von Andern geprüft und wo nöthig berichtigt zu sehen, weshalb ein begründeter Widerspruch — und sollte er selbst nach einer in der entomologischen Literatur nicht unerhörten Sitte in unfreundlicher Weise erfolgen — mich immer nur zu einer noch strengern Prüfung meiner eigenen Beobachtungen veranlassen wird.

1. Zeugophora Kunze.

Die den Stamm der Gattung *Zeugophora* bildende *Z. subspinosa* Fab. ist zuerst von Fabricius in der Ent. Syst. aufgestellt worden. Sie erscheint daselbst als eine *Crioceris*, wurde aber später im Suppl. der neuerrichteten Gattung *Lema* beigelegt, und im Syst. Eleuth. zu *Crioceris* zurückversetzt. Thunberg und Marsham führen sie als eine *Auchenia* auf; Illiger verweist sie wieder zu *Lema*, und darin sind ihm Schönherr, Panzer, Gyllenhal u. A. gefolgt. Latreille deutete zuerst darauf hin, dass dieser Käfer in keiner der vorhandenen Gattungen recht passe, vielmehr als der Typus einer neuen zu betrachten sein dürfe; die letztere errichtete Kunze wirklich, und fügte ihr noch die nahe verwandte *Auchenia flavicollis* Mrsh. hinzu. In den Verzeichnissen neuerer Autoren kommt die Gattung wieder unter dem Namen *Auchenia* vor; in dem Folgenden ist dem von Kunze gewählten Namen *Zeugophora* der Vorzug gegeben worden, weil die *Auchenia* der ältern Schriftsteller nicht mit *Zeugophora* identisch, die der Neuern aber soviel ich weiss nirgends wissenschaftlich begründet ist. Ueberdem ist auch der Gattungsname *Auchenia* schon seit Illigers Zeiten für eine Gattung wiederkäuender Vierfüsser (die höckerlosen Kameelartigen

Thiere) in Gebrauch, und in dieser Bedeutung von den die Fauna der Wirbelthiere behandelnden Zoologen ziemlich allgemein angenommen worden.

Die der Gattung Zeugophora angehörenden Arten zeigen in Grösse, Körperbau und Färbung eine so un-gemeine Uebereinstimmung, dass zu ihrer Unterscheidung nur wenige und feine Merkmale übrig bleiben. Bei allen ist der Kopf matt glänzend, fein aber dicht punktirt, mit einem tiefen abgekürzten Quereindruck zwischen den Fühlern; die Mundtheile sind weiss gewimpert, gelb, und nur die Spitzen der Kinnbacken bräunlich. Die Augen weit hervortretend, vorn ausgerandet, länglich-rund, schwarzbraun. Die Fühler vor der Ausrandung der Augen eingefügt und zurückgeschlagen nur wenig über den Hinterrand des Halsschildes hinausreichend. Das Wurzelglied länglich-rund, fast eiförmig, nach der Basis etwas verschmälert und dann plötzlich aber nur kurz zugespitzt, die vier folgenden verkehrt kegelförmig, an Länge nicht ganz dem ersten gleich, das zweite um die Hälfte dicker als die beiden folgenden; das fünfte oberwärts verdickt, die übrigen bis zum zehnten gleichfalls verkehrt-kegelförmig, allmählich kürzer und dicker; das Endglied wiederum länger, eirund. Die drei oder vier untern gelb und glänzend, das darauf folgende bräunlich mit hellerer Wurzel, die übrigen schwarz, greis-gewimpert. Das Halsschild vorn abgestutzt, mit tief herabgezogenem Seitenrande, von den Vorderecken an nach den Seiten zu in schräger Richtung erweitert, in der Mitte aber plötzlich ausgeschnitten, so dass dadurch eine etwas hinterwärts gebogene Hervorragung gebildet wird. Die hintere Hälfte des Halsschildes fast walzlich, dicht vor dem Hinterrande nochmals fein eingeschnitten, was oben weniger, an den Seiten deutlicher bemerklich ist. Die Farbe gelb; die flach gewölbte Oberseite bei nicht abgeriebenen Exemplaren mit zerstreuten weisslichen Härchen besetzt, dabei dicht punktirt; auf der Mitte tritt gewöhnlich ein glatter und glänzender Längsstreif hervor, an den Seiten stehen die Punkte stets dichter und regellos zusammengedrängt, verfließen jedoch nur sehr selten zu Runzeln. Das Schildchen ist dreieckig und sehr klein. Die Deckschilde sind nicht ganz dreimal so lang, an der Wurzel fast doppelt so breit als das Halsschild, mit fast rechtwinklich hervortretenden

Schulterecken, oberseits flach, an den Seiten steil herabgeschlagen, fein-gerandet, vor der Spitze abwärts gewölbt; die Nath etwas hervortretend, und der ganze Rücken längst derselben schwach niedergedrückt. Die Oberfläche ist schwarz, glänzend, mit feinen greisen hinterwärtsgerichteten Härchen besetzt, punkirt; die Punkte an der Wurzel, und längst Nath und Seitenrand dicht und fein, nach der Mitte zu sparsamer, aber grösser und tiefer, hinten auf der Wölbung mehr seicht, wie weggeschliffen. Die Unterseite von Kopf und Halsschild gelb, Brust und Hinterleib schwarz, fein punkirt und querrunzlich, sparsam behaart. Die Beine dünn und schlank, ziemlich kurz, von der Färbung des Halsschildes; die Schenkel über die Mitte hinaus keulig verdickt, die Hinterschienen merklich länger als die vordern. Das erste Fussglied nach der Spitze zu dreieckig erweitert, das zweite um die Hälfte kürzer, unten etwas ausgerandet, das dritte dem ersten an Länge gleich, aber bedeutend breiter, tief eingeschnitten, mit zugerundeten Lappen; alle drei unterseits mit weissen Härchen gepolstert; das vierte stielrund, unten etwas dicker, schwach gekrümmt, nicht zur Hälfte zwischen den Lappen des dritten verborgen.

Von allen Arten finden sich Exemplare, bei denen die umgeschlagenen Schulterecken gelb gefärbt sind. Ob dieselben als Abart oder als das andere Geschlecht anzusehen seien, vermag ich nicht zu entscheiden, möchte aber das erstere für wahrscheinlicher halten, weil nicht bei allen einer Art angehörenden Stücken jene gelbe Färbung eine gleiche Ausdehnung zeigt und mir bei zwei Arten auch Uebergangsexemplare mit braunen Schulterecken vorgekommen sind.

Bei der täuschenden Aehnlichkeit der einzelnen Arten sind nur wenige zuverlässige Unterscheidungsmerkmale vorhanden; als die sichersten glaube ich den Bau und die Sculptur des Halsschildes, sowie die Färbung des Kopfes und der Fühler bezeichnen zu können, ausser welchen sich auch noch das Colorit der gelb gefärbten Theile und die Färbung der Hinterschenkel als beständig zu erweisen scheint.

(Fortsetzung folgt.)

Revision der europäischen Arten der Gattung *Hoplia*

von Dr. Schmidt in Stettin.

(Schluss.)

5. *Hoplia aulica* Lin. oblonga, nigra, squamis ubique densis, supra glaucis, subtus lacteis opaliantibus; thorace convexo, piloso, femoribus posticis in-crassatis, tibiis anticis tridentalis, posticis apice bispinosis.

Long. $5\frac{1}{2}$ lin. Lat. 3 lin.

Syn. *Hoplia aulica* Ill. Mag. II. 228. 1. IV. 82. 102.

Melol. *aulica* Lin. S. Nat. II. 555. 6. — *M. regia* Fbr. S. El. II. 178. 102.

Var. squamis supra sulphureis. Ill. Mag. l. c.

Südfrankreich, Südspanien, Portugal, Nordküste von Afrika.

Die grösste europ. Art. Kopfschild kurz, vorn abgestutzt, stark aufgeworfen mit 2 scharfen Ecken, zwischen denen 2 sanfte Ausbuchtungen und in der Mitte eine undeutliche Erhöhung liegt, gekörnelt-runzlig, schuppenlos. Fühler 9gliedrig, erstes Glied und Keule schwarz, sonst rothbraun. Prothorax fast quadratisch, gewölbt, in der Mitte einen sehr unbedeutenden Längseindruck zeigend, überall auf das dichteste mit kleinen glanzlosen grünlich-milchweissen Schuppen und dazwischen besonders nach vorn und in der Mitte mit vielen kurzen aufrechten graubräunlichen Haaren bedeckt, an deren Insertion die schwarze Grundfarbe punktförmig durchscheint. Vorderrand tief ausgeschnitten; Vorderecken vorgezogen spitz; Seitenränder sanft-bogig, in der Mitte etwas stumpfwinklig hervortretend; Hinterecken kurz, spitz nach hinten gerichtet; Hinterrand sanft 2buchtig. Schildchen dreieckig, überall mit den Schüppchen der Flügeldecken bedeckt. Flügeldecken breiter als der Prothorax und wenigstens doppelt so lang, flach mit zwei längslaufenden erhabenen Linien, von kastanienbrauner Grundfarbe, die aber völlig von den sehr gedrängt stehenden, runden, graugrünlichen, glanzlosen, nur hier und da etwas goldgrünlich glänzenden Schuppen verdeckt wird und zwischen denen sich äusserst kurze, kaum bemerkbare Härchen hervordrängen. Unterseite schwarz, mit einzelnstehenden, ziemlich kurzen, grauen

Härchen besetzt und überall auf das dichteste wie auch der Hinterleib und die Schenkel, mit runden oder ovalen schwach opalisirenden graulich-weissen Schüppchen bedeckt. Füsse sehr stark, schwarz, schwarzbraun mit braunrothen Enden oder bräunlichroth, beschuppt und graubehaart; Hinterschenkel sehr verdickt mit bogigen Ober- und fast geraden Unterrande; Hinterschienen sehr verdickt, kürzer als die Schenkel, an der Spitze verbreitert mit zwei starkverlängerten, zahnförmigen Ecken vorzugsweise die Hinterecke; Hintertarsen stark und gross. Vorderschienen sehr stark dreizählig.

Obs. 1. Der *H. squamosa* am nächsten verwandt, allein äusserst leicht zu unterscheiden: 1, durch den grössern Körper; 2, durch die Farbe der Schuppen auf der Unterseite, welche hier immer eine milchweisse Farbe mit schwachem Opalschimmer haben, bei *squamosa* aber stets einen grünlichen Silber- oder Goldschimmer zeigen; 3, durch den viel convexern und deutlich behaarten Prothorax; 4, durch die colossalen Hinterfüsse, deren Schenkel über noch einmal so dick als die der *squamosa* sind und deren Tibien an der Spitze in zwei lange, starke zahnförmige, der *squamosa* ganz fehlende, Fortsätze auslaufen, und von denen der Zahn an der Hinterecke der längste ist; 5, endlich durch die 3 sehr starken Zähne an den Vorderschienen, wo bei *squamosa* nur zwei stehen.

6. *Hoplia squamosa*. Fbr. *oblonga*, *nigra*, *squamis ubique densis supra viridiflavis, opacis setisque flavis, subtus viridi-argenteis, pilisque cinereis; thorace planiusculo; tibiis anticis bidentatis.*

Long. $3\frac{3}{4}$ —5 lin. lat. 2—3 lin.

Syn. *Hoplia squamosa* Ill. Mag. II. 228. Schh. Syn. III. 159. 5.

Dj. Cat. 166. — *H. farinosa* Dftsch. fn. A. I. 178. 1.

Melol. *squamosa*. Fbr. S. El. II. 177. 100. Pnz. fn. g. 28. 17. —

M. argentea Ross. fn. Etr. ed. Hellw. I. 21. 48. Hbst. K.

III. 122. 74. t. 25. 6. Laich. Tyr. Jns. I. 42. 7. 1.

Scar. *argenteus*. Scop. Ent. Carn. 5. 9.

Var. b *squamis supra setisque flavis.*

Var. c *squamis supra viridibus opacis, setis griseis.*

Var. d *squamis thoracis flavis subopacis, elythrorum viridibus, nitentibus, setis flavis.*

Var. e *squamis setisque supra cinereis.*

Hoplia pollinosa. Ziegl. Dj. Cat. 166.

Var. f squamis supra cinereis tenuissimis, subpellucidis setis albis.

Hoplia rorida. Ziegl. Dj. Cat. 166.

Var. g squamis supra nullis (detrita.)

Süddeutschland, Tyrol, Krain, Schweiz, Frankreich. Nach Scopoli auf den Blüthen von *Spiraea Ulmaria* und *Laserpitium Silaus* L. lebend, von Laicharting nie auf Blüthen, dagegen auf Weiden sehr häufig stets gefunden.

Eine ausgezeichnete Art, obschon in Grösse und Farbe der Schuppen sehr variirend. Gestalt länglich, überall selbst auf dem Prothorax flach, Grundfarbe schwarz, die Flügeldecken aber beständig rothbraun. Die Schüppchen der Oberfläche ohne allen Glanz kreis- oder zuweilen auch länglich-rund, sehr gedrängt, ziemlich dick, von einer grünlich-gelben Farbe und einem Ansehen als wären sie aus Wachs geformt, so dass dadurch die Meinung einiger älterer Entomologen: sie seien festgebackener Blüthenstaub, einigermassen gerechtfertigt wird. Zwischen den Schüppchen stehen auf dem Prothorax und den Flügeldecken einzelne zerstreute, sehr kurze, nach hinten gerichtete, goldgelbe Borstenhärchen, welche auf den letztern fast reihenweise gestellt sind. Die ganze Unterseite ist mit grünlichen, lebhaftschillernden vorn ovalen, hinten kreisrunden Silberschüppchen sehr gedrängt besetzt, ebenso die Beine namentlich die Schenkel. Kopf flach, behaart und beschuppt; Kopfschild kurz, runzlich-gekörnelt, mit mässig stark aufgeworfenen, abgestutzten, in der Mitte nicht ausgerandeten Rande. Fühler 9gliedrig, bei den Männchen ganz schwarz oder aber die mittlern Glieder schwarzbraun, bei den Weibchen rothbraun mit schwarzer Keule. Prothorax flach, Vorderrand mässig ausgeschnitten, Vorderecken zugespitzt, Seitenränder beim Männchen in der Mitte stumpfwinklig, bei dem Weibchen mehr abgerundet; Hinterecken wenig nach hinten vorgezogen, Hinterrand sehr schwach 2buchtig. Schildchen mässig gross, halboval. Flügeldecken über 2mal länger als der Prothorax und bedeutend breiter als dieser, flach mit 2 undeutlichen Leistchen, in der Mitte neben der Nath etwas vertieft. Brust grauhaarig. Füsse mässig stark, beim Männchen ganz schwarz oder Schienen und Tarsen schwarzbraun, oder wie bei den Weibchen in der Regel mehr oder minder ganz röthlich-braun. Vorder-

schiene stets 2zählig, mitunter mit einem äusserst undeutlichen dritten Vorderzähnen.

Obs. 1. Die zahlreichen Varietäten dieser Art beziehen sich ausschliesslich nur auf die Grösse der Individuen und die Farbe der Schuppen und Borstenhärchen. In meiner Sammlung finden sich Stücke, die der *aulica* an Grösse wenig nachgeben, obschon die normalen Stücke fast nur halb so gross sind.

Die oben angeführte Beschaffenheit der Schüppchen der Unterseite ist höchst constant und mischt sich höchstens etwas Goldschimmer demselben bei. Desto mehr aber variiert die Farbe der Schuppen auf der Oberseite. Hier finden sich zunächst und gar nicht selten Stücke, wo ein schmutziges, völlig glanzloses, mehr oder minder ins bräunliche ziehende Gelb das matte Gelbgrün der Schuppen verdrängt hat. Dann kommen Individuen vor, wo aus der Normalfärbung der Oberseite das Gelb verloren gegangen, die Schüppchen mithin einfarbig und die Borstenhärchen grau sind. Wieder andere Stücke haben glanzlose, gelbe Schüppchen auf dem Prothorax und lebhaft grüne, mehr oder minder glänzende auf den Flügeldecken. Bei noch andern zeigt sich die Farbe der Schüppchen und Borstenhaare als ein einförmiges glanzloses Grau, wieder bei andern werden diese grauen Schüppchen so dünn, dass durch sie die Grundfarbe hindurchschimmert und somit der Thorax aschgrau, die Flügeldecken blasrosa erscheinen, während die Borstenhärchen schneeweiss aussehen; endlich kommen noch Stücke vor, wo sämtliche Schuppen mehr oder minder vollständig verloren gegangen sind, und somit der Prothorax schwarz, die Flügeldecken kastanienbraun erscheinen.

7. *Hoplia minuta* Pnz. oblonga, nigra, squamis undique densis supra glaucis, subtus opalizantibus, thoracis subdepressi elythrorumque setis vix conspicuis, pectore parcius piloso, tibiis anticis bidentatis.

Long. $3\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin. Lat. 2— $1\frac{3}{4}$ Lin.

Syn. *Hoplia minuta* Ill. Mag. II. 228. Schh. Syn. III. 161. 10. —

Melol. minuta Pnz. Naturf. XXIV 9. 11. t. 1. f. 11.

Mel. pulverulenta Pnz. fn. g. 28. 20.

Var. b squamis supra flavis, opacis.

Var. c ut a attamen duplo fere minor.

In den Küstenländern des Mittel- und Schwarzenmeeres so in Italien, im südlichen Deutschland, Südrussland aber auch an der Küste der Ostsee in Preussen auf Dünengräsern in der Mitte Juli.

Von der Grösse einer mässigen *H. argentea*, flach und von länglicher Gestalt. Kopfschild gestutzt, gekörnelt-runzlich, schuppenlos, am Rande sehr mässig aufgeworfen und dieser in der Mitte sehr schwach ausgerandet. Fühler 9gliedrig, schwarz, nur die Mittelglieder schwarzbraun. Prothorax etwas breiter als lang, oben flach kaum etwas gewölbt; Vorderrand mässig tief ausgerandet; Vorderwinkel spitz; Seitenränder in der Mitte ziemlich stark im stumpfen Winkel hervortretend; Hinterwinkel wenig nach hinten zugespitzt; Hinterrand sehr schwach 2buchtig. Schildchen gross, halb oval. Flügeldecken doppelt so lang als der Prothorax und an der Basis breiter als dieser, flach, längst der Nath beiderseits mit einer flachen Längsgrube, überall ganz wie der Prothorax und das Schildchen auf das dichteste mit kleinen rundlichen, graugrünen, glanzlosen Schüppchen und ausserdem noch mit einzelnen äusserst kurzen, kaum bemerkbaren weissen Borstenhärchen besetzt. Brust mit einzeln stehenden, mässig langen grauen Haaren, sonst wie der Unterleib mit milchweissen opalisirenden und goldglänzenden runden Schüppchen bedeckt. Beine schwarz von gewöhnlichem Bau; Vorderschienen 2zählig.

Obs. 1. Die Var. b., welche aus Sarepta stammt, stimmt völlig mit der Normalform überein, ist aber auf der Oberseite überall mit glanzlosen schmutzig gelben Schuppen bedeckt. Die Var. c. unterscheidet sich von der Normalform durch nichts als die auffallende Kleinheit, denn sie hat fast nur die Hälfte der normalen Grösse.

Obs. 2. Die Normalform dieser Art stimmt was die Farbe der Schuppen anbelangt, auf das allergenaueste mit denen der *H. aulica* überein, ist jedoch auf keine Weise mit derselben zu verwechseln, denn sie unterscheidet sich 1, durch die viel geringere Grösse, denn die grössten Exemplare sind noch nicht halb so gross; 2, durch den flachen Prothorax; 3, durch die unscheinbare Behaarung der Oberseite; 4, durch die nicht verdickten Hinterfüsse, 5, durch die 2zähligen Vorder- und die dornenlosen Hinterschienen.

Obs. 3. Es muss auffallen dieses Thier, das bis dahin nur als ein südeuropäischer Käfer bekannt war, auch als einen Bewohner der Ostseeküste kennen zu lernen. Ich habe über ein Dutzend Exemplare durch die Güte des Herrn Kreisphysicus Dr. v. Siebold zur Ansicht erhalten und sind dieselben auch nach der Meinung des Herrn Dr. Erichson völlig übereinstimmend mit den südeuropäischen Stücken. Auf nähere Nachfrage ist mir von Herrn Dr. v. Siebold Folgendes mitgetheilt worden: „Der Käfer wurde in der Nähe der See auf den Dünen an den Stengeln der Dünengräser festsitzend Mitte Juni 1837 wohl zu 50 Stücken auf kurzer Strecke verbreitet sonst nirgends weiter gefunden. Das Thier benahm sich sehr träge. Eine ähnliche Verbreitung hat *Rhizotrogus ochraceus* Knoch (zu dem *R. Fallenii* Gyll als Synonymon gehört).

Obs. 4. Panzer hat diese Art zuerst beschrieben und abgebildet als *Mel. minuta* im Naturforscher (l. c.) späterhin in seiner *Fn. g.* abermals eine nicht sonderliche Abbildung dieses Thieres unter dem Namen *Mel. pulverulenta* geliefert; es gebührt somit dem ersten Namen, obschon es viel kleinere *Hoplien* giebt, als dem ältern um so mehr der Vorzug als der Name *pulverulenta* einer andern ausgezeichneten Art zukommt.

8. *Hoplia flavipes*. Dej. *oblonga*, *nigra*, *squamis ubique densis*, *supra aeruginosis*, *subopacis*, *setisque albis*, *subtus squamis viridi-argenteis*; *thorace convexiusculo*, *pedibus totis rubro-testaceis*, *tibiis anticis bidentatis*.

Long. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$. Lat. 2— $1\frac{1}{4}$ lin.

Hoplia flavipes Dej. Cat. 166.

Dalmatien (Dej.), Croatien (Stentz).

Der vorigen Art Bezugs der Grösse und Gestalt gleich; Grundfarbe schwarz. Kopfschild kurz, abgestutzt, schuppenlos, runzlich-gekörnelt, am Rande aufgeworfen und hier in der Mitte sanft ausgerandet. Fühler 9gliedrig, schwarz, Mittelglieder rothbraun. Prothorax etwas breiter als lang, auf der Oberfläche ziemlich gewölbt, vorn mässig tief ausgeschnitten; Vorderecken spitz hervortretend; Seitenränder in der Mitte stumpfwinklig hervortretend. Hinterrand sanft 2buchtig, Hinterwinkel spitz nach hinten vorgezogen. Schildchen gross, halboval. Flügeldecken doppelt so lang als der Prothorax,

aber kaum etwas breiter, flach ohne Längsvertiefung neben der Nath und ohne deutliche Leisten. Die Flügeldecken, das Schildchen und der Prothorax überall dicht mit länglichrunden glanzlosen, meist schön grünspanfarbigen aber auch grauen Schüppchen bedeckt, zwischen welchen sich sehr kurze, weisse Borstenhärchen hervordrängen. Brust fast haarlos, nur hier und da ragen einzelne graue Härchen hervor, überall, wie auch der Unterleib mit grünlich silbernen oder goldig schimmernden Schuppen dicht bedeckt. Füsse überall rothgelb in beiden Geschlechtern, Vorderschienen zweizählig.

Obs. Obschon von der Grösse der *H. minuta*, so ist sie doch durch die Farbe der Schuppen und anderweitigen Merkmale hinlänglich von derselben verschieden, am nächsten kommt ihr die *H. pulverulenta* in Hinsicht der Färbung der Schuppen, den Unterschied beider sieht dort.

9. *Hoplia pulverulenta*. Oliv. oblongo-ovalis, nigra, squamis undique densis supra aeruginosis submicantibus setisque nigricantibus, subtus squamis argenteis; clypeo vix reflexo, fronte pectoreque griseo-pilosis, tibiis anticis bidentatis.

Long. $2\frac{3}{4}$ —3 lin. Lat. $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Syn. *Hoplia lepidota* Ill. Mag. II. 228. Dej. Cat. 166. — *H. ruficicola* Bonelli in litt.

Mel. *pulverulenta*. Oliv. Ent, I. 5 p. 69. 94. t. 7. f. 78.

Herbst. K. III. 124. 75. t. 25. f. 7.

Italien, Piemont, Südfrankreich, Strassburg, Portugal.

In der Grösse unserer *H. graminicola* aber länglicher, auf der Oberseite überall mit runden, grünspanfarbigen, fast schillernden, hie und da aber auch mit grauen, glanzlosen, auf der Unterseite mit weissen oder gräulich-weissen stark silberschillernden Schüppchen bedeckt. Das nackte Kopfschild kurz, flach, undeutlich runzlich-punktirt, nur an den Vorderecken aufgeworfen. Stirn wenig beschuppt mit anliegenden kurzen grauen Haaren besetzt. Fühler 9gliedrig schwarz oder braunschwarz. Prothorax wenig breiter als lang, ziemlich gewölbt, überall beschuppt und ausserdem wie auch die Flügeldecken mit vielen zurückgekrümmten oder fast aufrechten, kurzen Borsten bedeckt, die gegen das Licht gesehen schwarz mit demselben aber grau er-

scheinen. Schildchen gross, halboval. Flügeldecken doppelt so lang und breiter als der Prothorax, flach und neben der Naht mit undeutlicher Längsvertiefung und zwei undeutlichen Leistchen. Brust grau behaart. Füsse schwarz oder die Tarsen braunroth. Vorderschienen 2zählig mitunter mit einem schwachen dritten Vorderzahn.

Obs. Der *H. flavipes* Bezugs der Farbe der Schuppen am nächsten tretend, indessen leicht zu unterscheiden 1, durch die viel geringere Grösse; 2, durch die schwarz schimmernden Borstenhärchen; 3, durch die fast gar nicht grünlich schillernden Silberschüppchen der Unterseite und 4, durch die entweder ganz schwarze oder doch nur an den Tarsen schwarzbraune Farbe der Füsse.

10. *Hoplia dubia*. Ross. oblonga, nigra, griseo-villosa, squamis supra rarioribus griseis, subtus thoracisque viridi-argenteis; clypeo subreflexo, elythis testaceis, tibiis anticis bidentatis.

Long. 3 lin. Lat. $1\frac{3}{4}$ lin.

Syn. *Hoplia dubia*. Ill. Mag. II. 228. Dej. Cat. 166.—

Melol. ead. Ross. Fn. Etr. ed Hellw. I. 344. 17.

In Italien.

In der Grösse der pulverulenta aber schmaler und daher länglich, sich sogleich kenntlich machend durch die starke Behaarung wie sie bei keiner andern europäischen mir bekannten Art in der Weise und Ausdehnung vorkommt. Der Prothorax, die Brust und die Füsse haben lange grade abstehende und gedrängt stehende Haare von grauer Farbe, welche auf dem Kopfe und den Flügeldecken zwar kürzer und mehr niedergebogen aber doch immer noch bedeutend länger als bei allen andern Arten sind. Ausserdem ist die Oberseite sparsam mit sehr kleinen grauen nur auf den Prothorax und längst der Naht etwas grünsilber schillernden Schüppchen bedeckt, so dass überall die Grundfarbe der Theile deutlich zu erkennen; Die Unterseite dagegen wird von gedrängt stehenden, schmalen grünlichen Silberschüppchen überall bedeckt. Kopf grob und überall gedrängt punktirt mit kurzem Schilde, dessen Rand kaum aufgeworfen. Fühler 9gliedrig, schwarz oder schwarzbraun. Der fast quadratische flache und schwarze Prothorax mit fast geraden Seitenrändern und mässig tief ausgerandeten Vorderrande. Flügeldecken über doppelt so lang als der Prothorax und breiter als dieser, überall blasgelb. Füsse ganz

schwarz oder schwarz mit schwarzbraunen Tarsen, Vorderschienen 2zählig.

Obs. Schönherr Syn. III. 161. 8. zählt diese Art mit grossem Unrecht zu *graminicola* Fbr., unzweifelhaft hat derselbe nicht Gelegenheit gehabt, diese Species zu sehen und mit *graminicola* zu vergleichen.

11. *Hoplia graminicola*. Fbr. *oblonga-ovalis nigro-picea*, subpubescens, squamis supra sparsis virescentibus, subtus densioribus viridi-argenteis; thoracis convexi lateribus rotundatis, tibiis bidentatis.

Long. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. Lat. 2 — $2\frac{1}{3}$ lin.

Syn. *Hoplia graminicola* Dftsch. fn A. I. 181. 4. Gyll. Ins. s. I. 57. 1. Schh. Syn. III. 161. 8. Dej. Cat. 166.

Mel. ead. Fbr. S. El. II. 179. 106. Pnz. fn. g. 28. 19. Ratzbg. Forstins. I. 83. 14.—M. *farinosa* Hbst. K. III. 117. 71. t. 25. f. 3. — M. *squamosa* Pk. fn. s. II. 212. 7.

Var. a supra vix pubescens, squamulis frequentioribus minutis, oblongis aureis vel virescentibus, subtus densis ovalibus majoribus.

Var. b supra subpubescens, squamulis oblongis, minutis raris vel nullis, subtus densioribus oblongis minutis argenteis.

Var. c supra subpubescens vel nuda (detrit.) subtus squamulis rarioribus oblongis, minutis, argenteis.

Var. d supra subpubescens vel nuda (detrit.), subtus pube densa, viridi-argentea.

Hoplia nuda. Ziegl. Dej. Cat. 166.

Var. e supra subpubescens vel nuda (detrit.) subtus pube rara depressa viridi-grisea.

Hoplia nuda Ziegl. Dej. Cat. 166.

Var. f *elythris testaceis* (immatura.)

Mel. *pulverulenta* Fbr. S. El. II. 181. 121. Teste Dr. Erichson.

Durch ganz Deutschland auf Pappeln, Weiden und am Grase im Juni, an einzelnen Orten jedoch scheinbar ganz fehlend, ausserdem in Frankreich, Italien, Schweiz, Ungarn und Schweden.

Diese allgemeine gekannte und sehr veränderliche Art unterscheidet sich von den übrigen dieser Gattung mit Leichtigkeit. Sie hat einen länglich-ovalen mithin breitem und kürzern Körper als die meisten übrigen, ist ziemlich stark gewölbt und mehr oder minder schwach beschuppt und behaart. Die Schüppchen sind von verschiedener Gestalt und Grösse, auf der Oberseite stets kleiner und länglich, unten mehr rundlich oder oval und grösser, dort überall so spar-

sam, dass man die Grundfarbe erkennen kann, hier aber fast so gedrängt wie bei den übrigen. Die obern sind entweder grünliche Silber- oder Goldschüppchen mit mässigen Glanze. Borstenhärchen fehlen hier fast ganz. Kopfschild kurz, häufig runzlig-punktirt mit einem stark aufgeworfenen, kaum ausgerandeten Rande. Fühler 9gliedrig; Faden röthlichgelb, Keule schwarz. Prothorax fast quadratisch, wenig breiter als lang, fein querrunzlig, oberhalb convex. Vorderecken spitz vorgezogen, Seitenrand berandet, bei dem Männchen kaum stumpfwinklig in der Mitte, bei dem Weibchen gleichmässig gerundet; Hinterecken kaum vorgezogen; Hinterrand deutlich 2buchtig. Flügeldecken doppelt so lang als der Prothorax und breiter als dieser, oben ziemlich flach, die 2 Leisten des Mittelfeldes undeutlich, überall querrunzlig, braunroth oder schwarzbraun aber stets etwas heller als der übrige Körper. Füsse braunroth oder schwarzbraun; Vorderschienen mit 2 entferntstehenden Zähnen vor denen zuweilen noch ein dritter, kaum merklich hervortretender gefunden. Sämmtliche Krallen einfach mit sehr schwachen Schuppenzahn.

Obs. 1. Von dieser Normalform finden sich sehr wesentliche Abänderungen. Zunächst treten die kurzen grauen anliegende Borstenhärchen häufiger auf und fangen an die noch länglichen und glänzenden Schüppchen auf der Oberfläche zu verdrängen, während die untern noch dieselbe Dichtigkeit und Farbe zeigen, nur eine etwas schmalere Form gewonnen haben. In der folgenden Varietät zeigen sich auf der Oberfläche nur noch die grauen Härchen, auf der Unterseite sind die Schüppchen gleichfalls schon bedeutend sparsamer geworden, haben eine ganz schmale Form aber noch der Silberglanz. In den folgenden Varietäten verwandeln sich nun die Silberschüppchen der Unterseite in grünliche Silberhärchen, welche endlich auf der letzten Stufe auch noch ihren Silberglanz verlieren und sparsam sich zeigen. Diese beiden letzten Formen bilden die *Hoplia nuda* Ziegl. Dj. die sonst in keiner Weise von der Normalform der *graminicola* abweicht.

Obs. 2. Den so lange entbehrten Aufschluss über *Mel. pulverulenta* Fbr. verdanken wir dem Herrn Dr. Erichson, der in der Sammlung des Prof. Fabricius ein unausgefärbtes Exemplar dieser Art, mit diesem Namen bezeichnet, gefunden.

In dem Cataloge von Dejean fanden sich noch *Hoplia pulverisera* Andersch und *Hoplia pubicollis* Dj. verzeichnet, ersten aus Dalmatien, letztere von Corsica stammend. Beide sind mir unbekannt.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Pr. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allg. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit, diesen Vorschriften nachzukommen.